

Leipziger Tageblatt

Morgen-Ausgabe

Handels-Zeitung

und
Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes
der Stadt Leipzig

112. Jahrgang

Nr. 80

Mittwoch, den 13. Februar

1918

Bezugspreis: für Leipzig und Umkreis jährlich 1,20 M., vierteljährlich 0,30 M.; für den Rest Deutschlands jährlich 1,50 M., vierteljährlich 0,375 M.; für die Post ins Ausland jährlich 2,00 M., vierteljährlich 0,50 M.; für die Post ins Ausland jährlich 2,00 M., vierteljährlich 0,50 M.; für die Post ins Ausland jährlich 2,00 M., vierteljährlich 0,50 M.

Anzeigenpreis: für die erste Spalte 10 Pf., für die zweite 8 Pf., für die dritte 6 Pf., für die vierte 4 Pf., für die fünfte 3 Pf., für die sechste 2 Pf., für die siebte 1 Pf., für die achte 1 Pf., für die neunte 1 Pf., für die zehnte 1 Pf., für die elfte 1 Pf., für die zwölfte 1 Pf., für die dreizehnte 1 Pf., für die vierzehnte 1 Pf., für die fünfzehnte 1 Pf., für die sechzehnte 1 Pf., für die siebenzehnte 1 Pf., für die achtzehnte 1 Pf., für die neunzehnte 1 Pf., für die zwanzigste 1 Pf., für die einundzwanzigste 1 Pf., für die zweiundzwanzigste 1 Pf., für die dreiundzwanzigste 1 Pf., für die vierundzwanzigste 1 Pf., für die fünfundzwanzigste 1 Pf., für die sechsundzwanzigste 1 Pf., für die siebenundzwanzigste 1 Pf., für die achtundzwanzigste 1 Pf., für die neunundzwanzigste 1 Pf., für die dreißigste 1 Pf., für die einunddreißigste 1 Pf., für die zweiunddreißigste 1 Pf., für die dreiunddreißigste 1 Pf., für die vierunddreißigste 1 Pf., für die fünfunddreißigste 1 Pf., für die sechsunddreißigste 1 Pf., für die siebenunddreißigste 1 Pf., für die achtunddreißigste 1 Pf., für die neununddreißigste 1 Pf., für die vierzigste 1 Pf., für die einundvierzigste 1 Pf., für die zweiundvierzigste 1 Pf., für die dreiundvierzigste 1 Pf., für die vierundvierzigste 1 Pf., für die fünfundvierzigste 1 Pf., für die sechsundvierzigste 1 Pf., für die siebenundvierzigste 1 Pf., für die achtundvierzigste 1 Pf., für die neunundvierzigste 1 Pf., für die fünfzigste 1 Pf., für die einundfünfzigste 1 Pf., für die zweiundfünfzigste 1 Pf., für die dreiundfünfzigste 1 Pf., für die vierundfünfzigste 1 Pf., für die fünfundfünfzigste 1 Pf., für die sechsundfünfzigste 1 Pf., für die siebenundfünfzigste 1 Pf., für die achtundfünfzigste 1 Pf., für die neunundfünfzigste 1 Pf., für die sechzigste 1 Pf., für die einundsechzigste 1 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf., für die dreiundsechzigste 1 Pf., für die vierundsechzigste 1 Pf., für die fünfundsechzigste 1 Pf., für die sechsundsechzigste 1 Pf., für die siebenundsechzigste 1 Pf., für die achtundsechzigste 1 Pf., für die neunundsechzigste 1 Pf., für die siebenzigste 1 Pf., für die einundsiebzigste 1 Pf., für die zweiundsiebzigste 1 Pf., für die dreiundsiebzigste 1 Pf., für die vierundsiebzigste 1 Pf., für die fünfundsiebzigste 1 Pf., für die sechsundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundsiebzigste 1 Pf., für die achtundsiebzigste 1 Pf., für die neunundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die einundachtzigste 1 Pf., für die zweiundachtzigste 1 Pf., für die dreiundachtzigste 1 Pf., für die vierundachtzigste 1 Pf., für die fünfundachtzigste 1 Pf., für die sechsundachtzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundachtzigste 1 Pf., für die neunundachtzigste 1 Pf., für die neunzigste 1 Pf., für die einundneunzigste 1 Pf., für die zweiundneunzigste 1 Pf., für die dreiundneunzigste 1 Pf., für die vierundneunzigste 1 Pf., für die fünfundneunzigste 1 Pf., für die sechsundneunzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundneunzigste 1 Pf., für die neunundneunzigste 1 Pf., für die hundertste 1 Pf., für die einhundertste 1 Pf., für die zweihundertste 1 Pf., für die dreihundertste 1 Pf., für die vierhundertste 1 Pf., für die fünfhundertste 1 Pf., für die sechshundertste 1 Pf., für die siebenhundertste 1 Pf., für die achthundertste 1 Pf., für die neunhundertste 1 Pf., für die tausendste 1 Pf.

Die englische Thronrede

London, 12. Februar. (Reuter.) Die Parla-mentarische Session wurde heute vom König und der Königin unter Beobachtung der üblichen Zeremonien eröffnet. Die Thronrede lautet:

Meine Lords, meine Herren! Die Kriegsnöten lassen es unerlässlich erscheinen, daß Sie nach kurzer Pause wieder zu Beratungen zusammentreten werden. Die Ziele, wofür ich und meine Verbündeten kämpfen, wurden kürzlich in einer Erklärung von meiner Regierung dargelegt, die die entscheidende Zustimmung meiner Völker im ganzen Reich fand und die eine gerechte Grundlage für die Beilegung des gegenwärtigen Konfliktes, die Wiederherstellung der nationalen Rechte und die Zukunft des internationalen Friedens schaffen. Die deutsche Regierung ignorierte jedoch unsere gerechten Forderungen nach Wiederherstellung der begangenen Verbrechen und nach Garantien gegen ihre unprovokierte Wiederholung. Ihre Wortführer weigern sich für ihre Person, irgendwelche Verpflichtungen anzuerkennen, und verneinen die Gleichheit, die berechtigende Freiheit der andern. Bis zur Anerkennung der einzigen gerechten Grundlage, auf der ein gerechter, ehrenvoller Friede geschlossen werden kann, ist es unsere Pflicht, den Krieg mit aller Kraft, über die wir verfügen, fortzusetzen. Ich besitze volles Vertrauen, daß meine Streitkräfte im Feld in enger Zusammenarbeit mit denen meiner treuen Verbündeten denselben heroischen Mut und meine Völker in der Heimat dieselbe selbstlose Hingabe an den Tag legen werden, die bereits so viele Pläne der Feinde vereitelt, und daß sie den schließlichen Triumph der gerechten Sache sichern werden. Ich habe die Vertreter meiner Dominions und meines indischen Kaiserreiches zu einer weiteren Session des königlichen Kriegsrates einberufen, um wiederum ihre Ratschläge in wichtigen, die gemeinsamen Interessen des Reiches berührenden Fragen zu erhalten. Meine Herren vom Unterhaus! Sie

Demokratie und englische Regierung

Bern, 12. Februar. (Drahtbericht.) Zu den neuerlichen Versuchen der englischen Regierung, zu einer Verständigung mit der Arbeiterschaft über das Heeresersatzgesetz zu gelangen, schreiben "Daily News": Es liegen überwältigende Beweise für eine latente Unruhe in allen großen Industriezentren vor, die viel weniger auf einer Gegnerschaft gegen das Heeresersatzgesetz, als auf einer tiefgehenden Unzufriedenheit und Mißtrauen gegenüber der Regierung beruht, die sich mit den Lippen zu den demokratischen Idealen bekennt, in jeder Einzelheit ihrer Politik aber sich unjähig erweist, den Willen der Demokratie, den zu vertreten sie vorgibt, zu verstehen, geschweige denn auszuführen. Das einzige Hindernis zur Herbeiführung der nationalen Einheit ist die entschlossene Weigerung einer Gruppe von Staatsmännern, dem Volke die von ihm geforderten Bürgerpflichten zu geben, daß sie den Idealen, für die Krieg geführt wird, treu sind. Drei Nationen unter den Alliierten, nämlich Belgien, Amerika und Rußland, können von niemand selbstschätzigster Kriegsjahre verdächtigt werden. In Amerika und Rußland ist die Demokratie in verschiedenen Formen zum Ausdruck ihrer Ziele gelangt, welche die Ziele wahrer Demokratie in jedem kriegsführenden Lande sind. Diese Ziele aber stehen in völligem Gegensatz zu dem Geiste und Töne der Versailler Erklärung, zu den bekanntgemachten Geheimverträgen und zu der datschischen Weigerung der Entente-regierungen, ihre Kriegsjahre vor der Welt zu veröffentlichen.

Die Rede Wilsons

Wilson sagt in seiner neuen Rede: was jetzt auf dem Spiele steht, sei der Weltfriede. Aber er denkt dabei nicht an gerade jetzt nahe Friedensmöglichkeiten, sondern an eine ferne Zukunft. Er will nichts tun, um Friedensverhandlungen zu beschleunigen, er will nur Krieg führen, auch weiterhin, um den Frieden für spätere Zeiten gründlich zu sichern. So meint er gleich am Eingang, es sei kein Grund ersichtlich, weshalb Graf Czernin mit seiner letzten Rede sich im besonderen gerade an ihn hätte wenden sollen. Und er erklärt weiterhin, Amerika sehe keinen Weg zum Frieden, bevor nicht die Ursachen des Krieges beseitigt seien und eine Wiederholung unmöglich gemacht durch ein Uebereinkommen, das sich auf die vereinigte Kraft aller Nationen stütze. Das sind Gedanken, die man schon kennt. Auch daß er keinen "Frieden" will, sagt er nicht zum ersten Male. Jedermann weiß, daß er für eine ganz neue Weltordnung wirbt, von deren Standpunkt aus er j. B. im Wiener Vertrag den Diplomaten ganz alter Schule, nach Art des Wiener Kongresses, verkörpert sieht. Zeigt sich in diesem Wort das Hochgefühl des auf seine Modernität stolzen Amerikaners, für den eigentlich alles Europäische so etwas wie Mittelalter bedeutet, so leugnet der Präsident andererseits, daß Amerika als Schiedsrichter in die territorialen Fragen Europas einzugreifen wünsche; aber Amerika will allerdings dem alten Europa das Heil einer neuen internationalen Regelung bescheren. Und darum will es weiter Krieg führen.

Wilson formuliert abermals eine Anzahl neuerer Grundgedanken — diesmal vier —, die alle, soweit wir sehen, den Grundgedanken nach denen die Politik der Mittelmächte geleitet wird, nicht zuwiderlaufen, sondern sich mit ihnen vertragen. Wilson ist der Meinung, ein allgemeiner Friede auf dieser Grundlage könnte sofort besprochen werden. Er könnte es in der Tat, wenn nicht Wilson und seine Verbündeten bei der Auslegung dieser Paragraphen doch wieder Auffassungen vertreten würden, die die Mittelmächte nicht anerkennen können. Darauf deutet z. B. die Bemerkung über die polnische Frage, die Wilson nach wie vor international, im Sinne eines einzigen Wilson, zu regeln hofft, also unter anderem auf Kosten der Opfermarken des preußischen Staates. Er hält es denn auch keineswegs für wahrscheinlich, daß man bald über den Frieden reden werde, und gibt offen zu, daß Amerika, nachdem es sich einmal zum Kampfe aufgerafft habe, nicht ohne Kampf zurückgehen könne.

Den Schluß der Rede bilden Hinweise auf die Hilfsquellen Amerikas, auf die Zahl der Truppen, die schon herbeigeschickt seien und weiterhin geschickt werden würden. Er, der natürlich mit einer ganz anderen Frische seiner Siegeszuversicht Ausdruck zu geben vermag als Lloyd George, weil er erst recht kurze Zeit im Kriege steht, erweist sich hier wieder als die moralische Hauptstütze der Entente. Er bestreitet ja nachher so ziemlich das ganze moralische Kapital der Hoffnung, von dem die Entente heute lebt. Nur insofern hat seine Rede eine tatsächliche Bedeutung. Denn so verständnisvoll er sich auch in die Psychologie der letzten Czerninschen Rede vertieft, so findet man doch in seiner eigenen Rede nichts, was sich als ein Versuch der Annäherung mit Czernin gedenkt werden könnte, allerdings auch nichts, was in der Form einer Friedensoffensive bestimmt wäre, die Mittelmächte zu trennen. Wilson will militärische Offensiven, er will den Krieg, er sagt es ja selbst.

Rumäniens trauriges Schicksal

Berlin, 11. Februar. (Drahtbericht.) Die Wasser Nationalzeitung vom 9. Februar schreibt über das Schicksal Rumäniens in einer Korrespondenz aus rumänischer Seite. Mit tiefen Sinnen erfüllt sich das Schicksal Rumäniens. Nicht mehr auf dem Schlachtfeld, denn der militärische Zusammenbruch liegt schon weit zurück, und weder die Reorganisationskräfte der französischen Offiziere, noch die tapferen Anstrengungen der sich zweifellos gut schlagenden rumänischen Soldaten konnten etwas daran ändern, sondern politisch infolge der Einleitung von Waffenstillstandsverhandlungen durch Rußland und durch das voraussetzliche Ausschließen dieser Macht aus dem Kreise der Entente. Vielleicht noch nie in der Geschichte hat sich ein Volk in einer traurigeren Situation befunden. Durch eine Handvoll selbstschätzigster, jeglichen Verantwortungsgefühls barer Politiker in den Konflikt hineingetrieben, steht es sich jetzt nach einem Kriege von kaum an. arabischen Jahren zur bedingungslosen Unterwerfung unter den Sieger gezwungen. Es gibt in dieser Einseitigkeit keine Ausflüchte, keine Möglichkeiten mehr, bloß noch eine einzige bittere Notwendigkeit: die Unterwerfung. Oder was soll ein weiteres heroisches Aufopfern und Verbluten? Worin besteht der Heroismus? Das ganze rumänische Wirtschaftsleben ist auf Jahre hinaus lahm gelegt. Die Hälfte der Jugend läuft in den Feldengräbern der Karpaten und der Argoschene für die Sünden derer, die den Krieg über das prächtige, reiche Land gebracht haben. Die Zeit der schönen Westen ist vorbei. Für Rumänien liegt der wahre Heroismus heute darin, noch rechtzeitig zu erkennen, daß es geschlagen ist, daß es von der Entente nichts mehr zu erwarten hat, und daß es um Frieden bitten muß. Gewiß kein leichter Gang, aber der einzige mögliche, der einzige Ausweg heute, denn morgen ist ihm vielleicht auch diese Route verschlossen.

Polnische Opposition und Budgetprovisorium

Warschau, 12. Februar. (Eigener Drahtbericht.) In Abgeordnetensitzungen wird die Uebertretung von Verträgen lebhaft bestritten. Die angebliche Regierung der Republik-Ukraine, der nach dem Friedensvertrag das Gouvernement Cholm zufällt, hat die Zustimmung der Ukrainer sehr gegeben. Dagegen sind die Polen sehr entrüstet. Sie erklären, daß außer dem Gouvernement Cholm, auf das das königliche Polen Anspruch erhebt, noch große Teile der Gouvernements Lublin und Sebelc mit großer polnischer Bevölkerungsmehrheit an die Ukraine fallen. Das sei ein schwerer Schlag für die polnischen Hoffnungen. Da die Polen würden daraus die unmittelbaren Konsequenzen ziehen. Sie werden kein Budgetprovisorium, geschweige denn ein definitives Budget bewilligen. Oestern sandt sich der Präsident des Senats beim Ministerpräsidenten ein, um ihm bekanntzugeben, daß angesichts der Verfassung des Friedensvertrages mit der Ukraine der ganze Polenklub gezwungen sei, sobald im Reichsrat als in der Delegation zur nächsten Opposition, wenn nicht zur Obstruktion überzugehen.

Konferenzen herrscht auch bei den Tschechen, die sich einer vollen Entschlossenheit gegenübersehen, wonach sie ihre Wiener Politik werden einrichten müssen. Die tschechischen Sozialisten wollen bereits aus der gegenwärtigen Situation ihre Schlüsse ableiten. Die Ukrainer sind natürlich hochzufrieden und erklären sich für ein selbstständiges Budgetprovisorium, eventuell für ein definitives Budget. Im ganzen ist die innerpolitische Situation nicht verheerend, da die deutsche Bürgerlichen, Ukrainer und Russen zusammen über eine knappe Mehrheit für das Budget verfügen, auch wenn die Polen geschlossen gegen dasselbe stimmen, zumal da die deutschen Sozialisten, die gegen den Frieden nicht Stellung nehmen können, sich der Zustimmung enthalten werden.

Die Wirkung der Friedensnachricht in Wien

Wien, 12. Februar. (Drahtbericht.) Unserer Berliner Schriftleitung.) Dem Lok-Anz. wird aus Wien gemeldet: Seit gestern mittag ist ganz Wien beflaggt. Schon vormittag durchfluteten große Menschenmengen die Hauptstraßen der inneren Stadt und der Vorstädte. Die Mittagblätter, die die Nachricht vom Frieden mit der Ukraine brachten, waren überall ausverkauft und in jedem Mannes Hände. Den Hauptanteil am Gespöch hatte die Erörterung über den Zeitpunkt der Rückkehr der Gefangenen aus Rußland. Der Kaiser erfuhr die Nachricht in dem Zuge, der ihn von der Lebensbürglichen Front zurückbrachte. Er unterbrach die Fahrt in Budapest, wo in der Mattheskirche ein feierlicher Dankgottesdienst abgehalten wurde. Morgen wird ein Te Deum im Wiener Stefansdom gefeiert. Mittags kamen alle Glöden Wien. Bei der Rückkehr des Kaisers nach Baden empfing er das Huldigungstelegramm des Herrenhauses, das Vizepräsident Franz Fürstberg abgelesen hatte.

An den Böden Wien und Budapest ist stürmischer Aufschwung für die meisten Effekten bemerkbar, wobei die Kurse sprunghaft steigen: die wichtigsten Papiere um 35 und 40 Kronen, kaiserliche Bahnen um 80, Maschinenfabriken um 50, Elektrizität um 33, in Budapest Schiffbauaktien um 120 Kronen. Der Anlagemarkt bewahrt die ruhige Haltung.

Demission des polnischen Ministeriums?

Berlin, 12. Februar. (Drahtbericht.) Unserer Berliner Schriftleitung.) In Wien ist, wie uns gemeldet wird, das Gerücht verbreitet, das polnische Ministerium hätte demissioniert. In Berlin ist auch in sonst unterrichteten Kreisen von einem Rücktritt des Kabinetts Ruczarzewski zur Stunde noch nichts bekannt. Inzwischen halten polnische Politiker die Nachricht nicht für unwahrscheinlich. Sie erklären, sie erwarten seit gestern diesen Rücktritt als die logische Folge des Friedensschlusses mit der Ukraine, der der neuen südrussischen Republik außer dem Lande Cholm Teile von Lublin und Kielce, wo die Polen bis zu 70 Prozent der Bevölkerung betragen, überliefern hätte. Der Regent Ratatowski hat nicht

Eine dunkle Geschichte

Berlin, 12. Februar. (Drahtbericht.) Wie die Abendblätter melden, machte der russische Oberbefehlshaber Kopylenko, dessen Gefangenennahme durch polnische Truppen sich nicht bewahrheitet, in Gemeinschaft mit dem Mitglied des obersten Kollegiums Florowski in einem Funkpruch "An alle" den russischen Soldaten Mitteilung von dem Demobilisationsbefehl: "Frieden, Frieden, Frieden! Der Krieg ist zu Ende", blieb es in dem Funkpruch, der mit der Aufforderung schloß, die Disziplin zu wahren und durch keine Ausschreitungen die Friedensfeier zu stören. — Drei Stunden nach Ausgange dieses Funkpruches erging ein neuer Befehl Florowskis, die Verbreitung der Mitteilung einzustellen.

Frankfurt a. M., 12. Februar. (Eigener Drahtbericht.)

Die "Frk. Ztg." meldet aus dem Haag: Wilson führte in seiner Rede vor dem Kongress folgendes aus:

Am 8. Januar habe ich die Ehre, zu Ihnen über die Friedensziele zu sprechen, wie unser Volk sie aufstellt. Der englische Premierminister hat am 3. Januar in ähnlichen Ausdrücken gesprochen. Auf diese Rede antwortete der deutsche Reichskanzler am 24. Januar und Graf Czernin für Oesterreich-Ungarn am gleichen Tage. Es ist erfreulich zu hören, daß unser Wunsch so bald verwirklicht wird, daß nämlich jeder Austausch der Ansichten über diesen großen Gegenstand vor den Ohren der ganzen Welt vollzogen wird.

Die Antwort des Grafen Czernin, die der Hauptsache nach an meine Adresse auf meine Rede vom 8. Januar gerichtet ist, ist in einem sehr freundlichen Tone gehalten. Er erblickt in meiner Erklärung eine hinreichend ernüchternde Annäherung an die Auffassungen seiner eigenen Regierung, um seinen Gläubigen zu rechtfertigen, daß sie eine Grundlage für eine eingehende Besprechung der Ziele durch die beiden Regierungen liefern. Er soll angeblich haben, daß die Ansichten, die er zum Ausdruck gebracht hat, zwar mir mitgeteilt werden sollen, und daß ich zu der Zeit, da er sie äußerte, über sie unterrichtet gewesen sei. Hierin ist er aber sicherlich mißverstanden worden. Ich habe keinerlei Mitteilung von dem, was er zu sagen beabsichtigte, empfangen. Es war natürlich auch kein Grund vorhanden, weshalb er sich privatim mit mir hätte in Verbindung setzen sollen. Ich bin ganz zufrieden, zu seiner offenen Zuhörerschaft zu gehören. Graf Hertlings Antwort ist sehr wagt und sehr erwitzend. Sie ist voll von doppeldeutigen Phrasen, und es ist nicht klar, wozu er sie scheint darauf zu bestehen, daß neue Grundzüge auf Allgemeinheiten beschränkt bleiben, und er will, daß die verschiedenen Sonderfragen, nämlich die territorialen und Souveränitätsfragen, die verschiedenen Fragen, von denen die Annahme des Friedens durch die 23 jetzt im Kriege befindlichen Staaten abhängen muß, besprochen und geregelt werden sollen, nicht in einem allgemeinen Rat, sondern separat durch die Nationen, die infolge von Interessen oder Rücksicht auf den unmittelbaren Anteil daran haben. Er erkennt an, daß die Freiheit der Meere geschaffen werden muß, steht aber mißtraulich auf jeder Beschränkung der Freiheit durch internationale Aktionen im Interesse der öffentlichen Ordnung. Er würde ohne Vorbehalt gern die wirtschaftlichen Grenzen zwischen den Nationen abgehoben sehen, denn das kann in keinem Fall ein Hindernis bilden für die Ambitionen der Militärpartei, mit der auf gutem Fuße zu bleiben, er sich gezwungen zu sehen scheint. Auch macht er keinerlei Einwendungen gegen eine Beschränkung der Rüstungen. Diese Frage, meint er, werde von selbst durch die wirtschaftlichen Zustände nach dem Kriege geregelt. Die deutschen Kolonien müssen, so vermagt er, ohne weiteres zurückgegeben werden. Mit niemand anders als mit Vertretern Rußlands will er sprechen, wie über die Völker und Länder der Ostprovinzen verfügt werden soll. Mit niemand anders als mit Frankreich

10 Min.
gen Böse
g war ge
kies, der
en wau
l, erste
st höher,
pener ab
Kategorie
sch kaum,
Hapag
m Stände
Türkei
re chli-
lungbahn
rke bes
blieben
an, wöh
müßten.
stein &
on nach
werten
igte sich
as-Lloyd
e Bank-
ergeben,
(remden)
mehr fest,
agiarische
lo Sätze.
0 Uhr.
a Bios-
der Glas,
Grewen-
schneinen,
Leinen
a Vor-
an An-
Maschine
he Guß
bbastem
opapiere
wurden
eine u-
nd Pe-
s. Auch
s. Gebr.
Dermania
ge und
ann und
atomobil
Während
tel &
margu
die Bach-
e dieser
sch mit
nachrin
Wur-
igen In-
sonders
bahn an.
llige
vereine,
bank
sich
Umsatz.
Kurse
and-
Land-
flori-
er um.
a Louis
deon
er noch
ie nach
ion a-
gnisse,
eckung
wian-
von
eils ge-
ceanting
hlipseu
denen
1918
335
100
277
16
27
75
91
694
282
ht, daß
opolitik
nehmen
u Hin-
erneh-
schleife
schäff-
waren
ber-
ber-
h war,
kosten
gegen-
weifel-
wertet,
cht zu
stills-
e auch
beend-
s seine
Unter-
cht-
Prog.
bedürft
Leibe
A.
Froz.
rei in
wieder
wieder
brüka-
Akt-
Rein-
9) M.

will er sprechen, unter welchen Bedingungen das französische Gebiet geräumt werden soll, und nur mit Österreich will er sprechen, was mit Polen geschehen soll. In Sachen der Balkanfragen hält er sich an Österreich und die Türkei, und bezüglich der abgelaufenen Hebererklärungen über die nichttürkischen Völker des gegenwärtigen Osmanischen Reiches ebenfalls an die osmanischen Behörden. Nachdem er auf diese Weise Kaufverbindungen und Konzeptionen in Ruhe beachtet, die auf sich selber stehen, würde er, wenn ich seine Erklärungen recht verstanden habe, Bedenken gegen einen Völkerbund haben, der sich dann auf der Basis der neuen Machtverhältnisse vereinigen dürfte. Die Methode, die der deutsche Reichshandlung vorschlägt, ist die Methode des Wiener Kongresses. Wir können und wollen darauf nicht mehr zurückkommen.

Was steht auf dem Spiele, ist der Weltfrieden.

Wir streben nach einer neuen internationalen Ordnung, die auf einer breiten Basis von Recht und Gerechtigkeit gegründet ist und nicht auf einem Machtfrieden. Der Weltfrieden hängt ab von der richtigen Regelung jedes einzelnen der schwerwiegenden Probleme, über die ich in meiner letzten Rede im Kongress gesprochen habe. Was ich meine, ist schließlich, daß diese Probleme jedes für sich und insgesamt die ganze Welt angehen, und daß, wenn sie nicht im Geiste selbstloser und unbeeinträchtigter Gerechtigkeit gelöst werden, im Hinblick auf die Wünsche nachvollziehbarer Zusammengehörigkeit völkischer Ansprüche sowie auf die Evidenz eines gewissen Friedensbegriffes, kein dauernder Friede erreicht werden kann. Diese Probleme können nicht getrennt in abgegrenzten Sphären erörtert

in abgegrenzten Sphären erörtert

werden. Niemand darf davon ausgeschlossen werden. Was immer den Frieden betrifft, betrifft auch die Menschheit, und was durch militärische Macht geschieht, ist, wenn es in urechter Weise geschieht, kein bloßes Ereignis und mußte alsbald wieder von neuem angefallen werden. Der Weltfrieden ist ein Ziel, das er vor dem Gerichtshof der Menschheit spricht und daß alle diese nachgerade Nationen der Welt jetzt ein Urteil darüber zu fällen haben, was jeder Staatsmann, gleichgültig, welcher Nation, über die Zustimmlichkeiten in diesem Urteil, der sich bis zum letzten Teil der Welt ausgedehnt hat, sagt? In der Reichstagsrede vom Juli wird der Begriff dieses Gerichtshofes mit warmer Freude aufgenommen. Es sollen keine Anzeigen, keine Kriegserklärungen oder irgend eine Völker nicht durch eine internationale Konferenz oder ein Hebererklärungen von der einen Herrschaft an die andere kommen. Die nationalen Wünsche müssen respektiert werden.

Selbstbestimmung

ist keine eitle Phrasen, sondern ein imperatives Prinzip, das der Staatsmann häufig nicht ohne Gefahr vernachlässigen kann. Alle Parteien, die in diesen Krieg hineingezogen worden sind, müssen an der Regelung jedes Streitpunktes teilnehmen, damit wir den Frieden erlangen, den wir alle garantieren und aufrechterhalten können, und damit jeder Punkt einem gemeinsamen Urteil unterworfen ist, um auszumachen, ob dieses oder jenes recht und billig ist. Amerika begreift nicht den Wunsch, sich in europäische Angelegenheiten zu mischen oder als Schlichter in europäischen territorialen Streitigkeiten aufzutreten. Amerika hat sich in diesen Krieg nicht eingemischt, da es zum Genossen der Völker und der unermüdbaren Behandlung gemacht worden ist, die die militärischen Herren in Deutschland gegen den Frieden und die Sicherheit der Menschheit unternommen haben. Die Friedensbedingungen werden aber die Vereinigten Staaten ebensoviel angehen wie jede andere Nation, der eine leidende Volk in der gesamten Kultur zugewandt ist.

Amerika steht keinen Weg zum Frieden.

bedeutet nicht die Ursachen des Krieges entfernt sind und eine Wiederholung so gut wie unmöglich gemacht ist. Dieser Krieg hat seinen Ursprung in der Verletzung des Rechtes der kleinen Nationen und Völkern. Es muß jetzt ein Hebererklärungen getroffen werden, das so etwas für die Zukunft unmöglich macht, und dieses Hebererklärungen muß gestiftet werden durch die vereinigte Kraft aller Nationen, die das Recht achten und es um jeden Preis aufrechtzuerhalten bereit sind.

Wenn Gebietsfragen und politische Beziehungen der großen Völker, die keine organisierte Widerstandskraft haben, durch Verträge zu lösen möglichen Regierungen, die sich nicht selbstbestimmen können, bestimmt werden sollen, wie Herling vorschlägt. Warum nicht auch wirtschaftliche Fragen? Es ist so wohl gekommen, daß in der veränderten Welt, in der wir uns befinden, die Gerechtigkeit und die Rechte der Völker das ganze Gebiet internationaler Beziehungen ebenso sehr betreffen, wie der Zutritt zu den Rohmaterialien zu billigen und gleichen Handelsbedingungen. Graf Hertling wünscht, daß die wesentlichen

Grundlagen von Handel und Industrie

durch gemeinsame Abkommen und Bürgschaften gesichert werden sollen. Er kann aber nicht erwarten, daß ihm dies gewährt wird, wenn die anderen Gegenstände, die im Friedensvertrag zu regeln sind, nicht auf dieselbe Weise, nämlich als Völker in der Endabrechnung, behandelt werden. Er kann nicht die Möglichkeit eines gemeinsamen Hebererklärungen auf dem einen Gebiete verlangen, ohne es auf dem anderen zu gewähren. Ich nehme es als verbindlich an, daß er einsteht, daß ganzheitliche und eigenständige Verträge in Bezug auf den Handel und die Hauptindustriestoffe keine Grundlagen für den Frieden bilden würden.

und ebensowenig, dessen was er selber sein, würden dies gesonderte eigenständige Verträge in Bezug auf Provinzen und Völker sein.

Das Gerechtigkeit scheint einen klaren Blick zu haben für die fundamentalen Elemente des Friedens. Es scheint aber, daß er sie verbanke mit. Er sagt ein, daß ein

unabhängiges polnisches Gebiet

mit allen Völkern, die ohne Zweifel sämtlich der polnischen Rasse angehören und aneinanderbegrenzende Länder bewohnen, eine Sache von europäischem Interesse ist und daß in dieser Beziehung natürlich entgegengekommen werden muß. Es sieht ferner ein, daß Belgien geräumt und wiederhergestellt werden muß, gleichgültig, welche Opfer gebracht, welche Konzeptionen gemacht werden müssen, und daß keine nationalen Aspirationen befriedigt werden müssen in rechtlichen und allgemeinen Interesse von Europa und der Menschheit. Wenn er schließlich über Fragen hinweggeht, die besser die Absichten und Ziele seiner Bundesgenossen beleuchten als die Österreichs allein, so hat er das natürlich, weil er Rücksicht auf die politische Hebererklärungen nehmen muß. Er sieht natürlich, daß Österreich mit weniger Schwierigkeiten als Deutschland dem Frieden näherkommen kann. Er würde wahrscheinlich viel weiter gegangen sein, wenn er nicht in Verlegenheit gebracht worden wäre durch die Bundesgenossenschaft und

Abhängigkeit Österreichs von Deutschland.

Hebererklärungen ist die Frage, ob es für die eine oder andere Regierung möglich ist, weiterzugehen, sehr einfach und klar. Die politischen Prinzipien, die angewendet werden müssen, sind:

1. daß jede definitive Lösung einer Frage basieren muß auf Gerechtigkeit und auf einer beratigen Regelung, die die meisten Möglichkeiten für einen dauernden Frieden bietet;
 2. daß die Völker und Länder nicht von einem Fiktion an den anderen Fiktion übergeben werden, als ob sie nichts anderes wären, als Vasallen in einem Schachspiel, selbst in dem großen Spiel um die Macht, das für immer in Mithridat gebracht worden ist;
 3. jede territoriale Regelung, die in diesem Krieg in Betracht kommt, muß im Interesse und zum Vorteil der betroffenen Völker erfolgen und nicht als Teil der Regelung über den Vergleich der einander behämpfenden Staaten betrachtet werden;
 4. alle natürlichen Aspirationen werden, soweit es geht, befriedigt werden, ohne die früheren Schwierigkeiten fortzusetzen zu lassen oder neue heranzuführen, die wieder den Frieden in Europa und somit der ganzen Welt stören könnten.
- Ein allgemeiner Friede auf einer solchen Basis könnte sofort besprochen werden, aber bis dahin können wir nichts anderes tun, als weitergehen. Nach unserem Dafürhalten sind diese Prinzipien, die wir als fundamental ansehen, überall angenommen worden, ausgenommen von den Weißhären der

Militär- und Annexionspartei in Deutschland.

Der tragische Umstand ist, daß diese Partei in Deutschland bereit und imstande ist, Millionen Menschen in den Krieg zu ziehen, um das zu verhindern, was die gesamte Menschheit jetzt als weitaus anerkannt. Ich würde die Schritte des amerikanischen Volkes nicht richtig wiedergeben, wenn ich nicht wiederholte, daß wir nicht am einer Kleinigkeit willen in den Krieg gezogen sind und daß wir von dem dem einseitigen Anmarsch nicht abgehen wollen. Unsere Hilfsquellen sind teilweise mobilisiert. Wir werden nicht ruhen, bevor sie nicht ganz mobilisiert sind. Unsere Armees geht und ging schnell an die Front ab, und wir werden sorgen, daß sie noch schneller an die Front abgeht. Wie groß auch die Schwierigkeiten sind, wie sehr auch vorübergehende Verzögerungen eintreten können:

Wir sind unbesiegt in unserer Macht, selbst zu handeln, und wir können uns unter keinerlei Umständen damit zufriedengeben, in einer Welt zu leben, die vom Krieg und von der Gewalt beherrscht wird. Wir glauben, daß unser langjähriger Wunsch, nämlich eine internationale Ordnung, die von Gerechtigkeit, Recht und dem gemeinsamen Interesse der Menschheit diktiert werden soll, schließlich erreicht wird, und daß dies der Wunsch aller weitausgedehnten Menschen überall auf der Welt ist. Nachdem wir uns zur Erledigung dieser Aufgaben zusammengerufen haben, können wir nicht zurückgehen. Ich hoffe, daß es möglich ist, die Angelegenheiten, die kein Wort, das ich gesprochen habe, als Drohung gedeutet werden soll. Das wäre mit unserem Volksempfinden unvereinbar. Ich habe nur deshalb so gesprochen, damit die ganze Welt

den Völkern Amerikas

kennen lernt, damit die Leute wissen, daß unsere Vereinerung für Recht und Selbstregierung kein leeres Schall ist, sondern eine Verbesserung, die einmal gemacht, daß den Frieden bringen muß. Die Macht der Vereinigten Staaten bedroht kein Volk und keinen Staat und wird niemals zu aggressiven Zwecken, zu einer Gebietsausdehnung oder zu eigenen egoistischen Zwecken verwendet werden. Wenn sie entsandt durch Freiheit und steht nur im Dienste dieser Freiheit.

Generaloberst Baron Arz. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Kaiser hat den Baron von Feldmarschall und den Chef des Generalstabes General der Infanterie Baron Arz zum Generalsadjutanten ernannt.

Die Erklärung der russischen Delegation Eine unklare Situation

König, 12. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Der Berliner Korrespondent der „Allg. Ztg.“ drückt: In den Kreisen der Führer der Reichstagsfraktion steht man der Erklärung des Herrn Trojki, die den Kriegszustand zwischen Russland und den verbündeten Mächten als beendet erklärt, allgemein mit großem Skeptizismus gegenüber. Man weiß darauf hin, daß diese Erklärung praktisch eine völlig unklare Situation schaffe. Sie sei vom Standpunkte klarer Entwicklung der Verhältnisse für Deutschland nicht annehmbar. Wenn Trojki den Frieden will, so hätte er es in der Hand gehabt, durch Fortsetzung der Verhandlungen in Dresden zum Zustandekommen des Friedens beizutragen. Ein Friedenszustand bedinge die Herbeiführung geordneter wirtschaftlicher und politischer Verhältnisse, die in dem Friedensschluß mit der Ukraine zum Ausdruck kommen. Die jetzige Situation sei in jeder Beziehung unhaltbar. Der Erklärung der deutschen Regierung, die sicher in Fühlungnahme mit unseren Verbündeten ersehen wird, steht man mit großer Spannung entgegen. Scharf beurteilt wird allerfalls das Vorgehen einzelner Mitglieder der Reichstagsfraktion, die in Extraktiven vom dem Frieden mit Russland sprechen und dadurch eine irrtümliche Auffassung hervorriefen.

Pressstimmen aus Ungarn

Budapest, 12. Februar. (Drahtbericht.) Die Blätter geben ihre freudigen Bemerkungen über den Eintritt des Friedenszustandes mit Russland Ausdruck.

„Der Welt“ schreibt: Zu der Erklärung des Herrn Trojki in West-Belgrad ist keine Gegenerklärung unserer Delegation gemeldet worden. Das kann nur bedeuten, daß wir uns gegenüber Russland auch durch eine Erklärung der russischen Delegation nicht gebunden erachten. Wir müssen uns fragen, welchen Grund die Petersburger Regierung haben kann, zwischen der Beendigung des Kriegszustandes und einem regelrechten Frieden eine Lücke einzulegen zu lassen. Die Antwort auf diese Frage führt auf die Möglichkeit hin, daß die Petersburger Regierung, die den Frieden mit der Ukraine nicht verhindern konnte, aber ihren Versuch, ihn zu verhindern, deutlich genug verzeihen hat, sich nicht mit der Absicht trägt, ihn wenigstens nachträglich an seiner Auswirkung zu verhindern. Wir müssen freie Hand behalten gegenüber etwaigen Versuchen, die Beziehungen zwischen uns und den ukrainischen Nachbarn durch Gewalt oder im Kriege zu stören.

Magyar Hírlap bringt über den Frieden einen Artikel aus der Feder des Grafen Julius Andrássy, der sagt: „Es ist von besonderem Werte, daß der russische Friede nicht mit Beziehungen auf die Balkanstaaten verknüpft ist, denn dies bedeutet die endgültige Liquidation der juristischen Politik und einen Verzicht auf den Anspruch, daß die Politik der Balkanstaaten von Petersburg aus dirigiert werde. Das einzige, was unsere Freude ein wenig trübt, ist der Umstand, daß man bei allen Tatsachen, die Russland betreffen, ein großes Fragezeichen machen muß.“

Magyar Hírlap feiert den Friedensschluß als die beginnende Ära einer siegreichen pazifistischen Idee.

Schweiz

Bern, 12. Februar. (Drahtbericht.) Das „Berliner Intelligenzblatt“ schreibt unter der Überschrift „Frieden im Osten in Wirklichkeit?“. Aus den langen Erklärungen Trojki geht die Absicht auf Vermeidung, wenn nicht gar auf Verhinderung einer friedlichen Verständigung hervor. Von dem Augenblicke des Hinabstiegers der revolutionären Absichten nach Deutschland war die Haltung der deutschen Delegation eine gegebene. Man muß die Beherrschung, die sich abspielte, an bis zum letzten Tage aufreichte, nur demnach, denn ihm konnte der Ausgang keinen Augenblick mehr zweifelhaft sein. Man rechnete in Deutschlands-offiziellen Kreisen fernerlich mit der Möglichkeit eines vollkommenen Bruches. Mit dieser Erledigung des Ostens haben die Mittelmächte den Schlupfunkt hinter ihren größten Erfolg in diesem Kriege gesetzt. Aus der ständig drohenden Gefahr des komplizierten Großmächteverhältnisses mit seinen unbegrenzten Aspirationen und ohne jede demokratische Kontrolle ist ein Konglomerat von mittelgroßen, demokratischen, auf lange Zeit hinaus mit sich selbst befähigten Staaten geworden, deren Vielfarbigkeit die Schließung des Ringes um Mittel-

Holland

Amsterdam, 11. Februar. (Drahtbericht.) Der Friedensschluß mit Russland (der Ausdruck ist unzutreffend. Die Schriftzug), der heute vormittag durch Extrausgaben der Zeitungen bekannt wurde, hat hier das größte Aufsehen erregt und wird in der ganzen Stadt lebhaft besprochen. Auf der Börse, wo die am Sonabend eingetroffene Meldung vom Friedensschluß mit der Ukraine verhältnismäßig geringen Eindruck gemacht hatte, entstand heute eine starke Panik in den Divisen und in den Effekten der Zentralmächte. Die Markt- und Kronenkurse, die zu Beginn der Börse plötzlich in die Höhe geschossen waren, sind gegen Schluß infolge von Realisierungen wieder etwas zurückgegangen, weisen aber noch immer eine erhebliche Verbesserung auf. Die Tendenz ist hoffnungsvoll und fest. Die Nachmittagsausgaben der Blätter enthalten lange Artikel über den Friedensschluß.

Theaterchronik. Die Kammerwahl, rumänische Zustandskommission von Mite Arménich und Hermann Klenzl, erste im Königsberger Neuen Schauspielhaus unter Julius Wabs Regie einen Heterkeitserfolg.

In der Kunsthandlung von Beyer & Sohn am Thomasing ist zurzeit eine Reihe interessanter Holzsnitte des Hamburger Malers Fritz Elymann ausgestellt. Der Künstler, der vor Bpurn einen alljährlichen Tod fand, war eine der markantesten Erscheinungen in der heutigen jungen Malerschule. Seine ganze Liebe gehörte der Vogelwelt, und ihr widmete er ein intensives Studium von wissenschaftlicher Ordentlichkeit. So findet man in seinen Werken eine getreue Charakteristik unserer beherbergt Tierwelt. Elymann voll jeterlicher Anmut, behaglichem Humor, satter Größe und brutaler Gewalt wußte er aufs Überzeugendste zu gestalten. Mit Recht hat man ihn den deutschen Kijoffen genannt und seinen Werken ehrende Plätze in den Galerien von Hamburg, Berlin, Bremen, München und Stragburg eingeräumt. Fritz Elymann war ein Bruder des Mitgliebes unserer höchsten Oper Hans Elymann.

Das Werk von Gustav Klimt. 60 Kunstblätter von der k. u. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien, unter Aufsicht des Künstlers in Hellschönauer und Jakschmiller-Verlag ausgestellt, eingeleitet von Hermann Dab und Peter Wernberg, einmalige numerierte Ausgabe von 20 Exemplaren, gelangt in den nächsten Tagen durch den Kunstverleger Hugo Heller, Wien, zur Ausgabe. In den mit Nr. L-XXXV (Ausgabe A) nummerierten Exemplaren (Preis 1000 M) sind die farbigen Blätter und das Titelblatt mit dem Familienbild des Künstlers signiert, außerdem ist eine Original-Handschriftung des Künstlers beigegeben. Diese Ausgabe ist durch Vorausbestellungen aus Deutschland und den neutralen Ländern vollständig vergriffen.

Von der Universität Leipzig. Die philosophische Fakultät der Universität Leipzig stellt für die nächste Bewerbung um das Krugger Preisstipendium als zeitgemäße Preisausgabe. Die psychologischen Wirkungen des Lebens an der Front. Bewerber, die Studierende der Universität Leipzig sein müssen, haben ihre Arbeiten bis zum 31. Dezember 1913 an die philosophische Fakultät in Leipzig einzureichen. Die Arbeiten sind in deutscher Sprache abzufassen und mit einem Kennwort zu versehen. Beizulegen ist ein Preisumschlag mit dem gleichen Kennwort, der Namen, Geburtsort und Wohnung des Verfassers enthält.

Die Vierteljahresschrift für angewandte Bücherkunde, herausgegeben von A. C. Vogesen, beginnt in diesem Lager im Verlag von Metzger und Schönes, Nikolassie bei Berlin, zu erscheinen. Die Schrift will der Wissenschaft vom Buche dienen und insbesondere der Veranschaulichung mit den alten Büchern. Sie wird vor allem die angewandte Bücherkunde pflegen, wie diese der einleitende Aufsatz ihres ersten Heftes kennzeichnet. Sie hofft der Bücherforschung und dem Bücherfameln, aber auch der Schriftsammlung und dem Bücherfameln, können an der Erfüllung jener Forderung, die Goethe's Verse „Wissenschaft anstelle“ anflehen.

Trübner-Gedächtnis-Ausstellung

Colerie E. Arnold-Dresden.

In früh ist Wilhelm Trübner der Kunst entzissen worden. Mitten in einem Schaffen, wo schon der Fleiß allein das Genie händel, wurde er abgerufen. Mit ihm ging der beste Erbhater edelster Maltradition in Deutschland dahin. Jedoch hatte den Stiebtzshöhepunkt der Kunst zugeführt, bei Canon in Karlsruhe hatte er die Beherrschung der Mittel gelernt, die Olyette, die erst die künstlerische Arbeit überdauern. Keil war ihm Freund und Berater, nicht Lehrer, wie es allgemein heißt; denn das Geniale, daher Irregene, läßt sich nicht übermitteln, und kein Genie vermag Fremdes zu empfangen. Es genügte, daß Leibi seinen Weg billigte. Mit Hans Thoma und Wöhlin verband ihn Freundschaft, und Reisen vermittelten ihm die Bekanntheit mit dem Westen an Kunst der Gegenwart und Vergangenheit. Für seine Technik bedeutete das alles wohl eine Vereinfachung: das Wesentliche konnte es ihm nicht gehen, das war da. Er wollte, wie es ihm gut schien, erst in welchem Zusammenhang der Farbe (bis angeführt 1888), dann setzte er die Töne härter an einander, doch so klar und bewußt, daß sie zur Einsamkeit sich verschmelzen. Das Publikum, vorher von ihm entzissen, läßt den Porträtkisten Trübner fallen, ihn, der in der Landschaft bereits zu den Olyetten trug seiner Jugend. Aber der Künstler kann warten. Er muß nun für sich morphologische Szenen, beginnt am Viti seine Freunde zu haben, und während er allmählich in der Landschaft in seine „grüne“ Zeit hineinwächst, wird der Porträtkist, der Künstler der Retzebildnisse, auch hierin anerkannter Meister, wo die Größe der Auffassung zusammenfließt mit der Macht des Pinselstrahls.

An den wenigen erlesenen Gemälden dieser Erinnerungsausstellung läßt sich dieser Weg, eine leitende, kostbare Gelegenheit, verfolgen. Nahe dem Schaffen Leibi's steht noch die „Dama mit Halskrause“ (1872), frisch der ganze Schmeiß, diese eigene Email Leibi's, wird nicht erreicht, auch nicht gefühlt; denn von Anbeginn steht die klare Pinselstrichung und Betonung des einzelnen Striches als eigener Ton in Zusammenhang fest. Wohl das Wertvollste dieser Zeit, der sogenannten „hohen“ Zeit, repräsentieren die „Dama mit toter Haar und Pelz“ (1878) und das „Niddchen mit gefalteten Händen“ (1879) (beide Dresdener Privatbesitz). Bei dem letzten in dem grauen Kleid drängt sich unwillkürlich der Vergleich mit Leibi's „Gräfin Treuberg“ (1877) auf. Man möchte diese beiden Gemälde nebeneinander sehen und sich freuen dürfen, welche Bedeutung sie für deutsche Porträtmalerei besitzen. Gerade die Einfachheit der Farbe im Gemälde, die schlichte, ungewundene Haltung weisen allen Wert der Größe der Auffassung an.

Bei dem „Bildnis einer polnischen Dame“ (1888) vorliegt man die Zurückhaltung des Publikums in jenen Jahren. Wohl ist Hals und Busen ein wunderbares Stück Malerei, aber das Gesicht ist hart und die Beleuchtung fehlt dem Pinsel. Fröhlich die Landschaftsbilder dieser Jahre und Heidelberg hätten dem Publikum beweisen müssen, daß ein

Großer mitunter Umwege nimmt, nie Jermwege geht. Der „Kreuzgang in Secon“ (1892) und „Erntematten am Bodensee“ sind Jungen unverwundlicher Kraft. Nach 1900 schallt der Künstler wie einer, der färschiet, täglich könne ihm die Palette aus der Hand genommen werden. Da läuft manches mit unter, was uns nur lieb ist, weil man in Einzelheiten den Meister wiederfindet. In dieser Ausstellung hat bis auf den Kopf des Großherzogs von Hessen und sein Selbstbildnis alles Bedeutung und Qualität. Da ist ein „Waldweg am See“, eine Durchsicht auf den Starbenger See“ voll einer Fülle des Tons und voll Reichtum des Zusammenhangs, wie es nur ganz Weniges in unseren Zeiten, vielleicht allen Zeiten gegeben hat. Prachtvoll in ihrem lauffähigen Grün ist auch die „Kapelle zu St. J. Neuburg“, wo das Durchschimmern der besonnenen Blätter aufs glücklichste gipfelt ist. Der „Hof zu St. J. Neuburg“ wird mit den Jahren noch gewinnen, wenn die Färbung des Himmels mit den Tönen von Haus und Dach noch länger zusammenwächst. Diese Bilder geben einen Einblick in das Schaffen der letzten reichen Jahre.

Der Trübnerausstellung wurden einige Gemälde von Leibi, Schuch und Thoma angeführt. Leibi's „Hand des Rembrandts“ geht über zu dem „was ich in Malerei als Malerei am höchsten schätze. Die „Kerfchäube“ interessiert als Studie.

Schuch's Stillleben, besonders Beispiel mit Jnnstiller, haben schon Käufer gefunden, und man begreift es.

Von Hans Thoma, dem Vielschätigen, Reiz Bedenksamen, sehen wir in einem Trauenschloß (1873) ein Meisterwerk von hervorragender Größe. Aber uns liegen vor allem seine Landschaften. Einfach und zu Herzen gehend wie Volkslieder erschöpfen sie ganz den Zauber einer Stimmung. Ob Jugend- oder Alterswerke, der eigene Hauch seines Geistes liegt über diesen Oränden, Hängen, Wägen und Wässern. Ohne Mächtigkeiten nötig zu haben, kündigt der Meister die Mädchen der deutschen Heimat. Trübner, Liebermann, Schuch, kann man be-mühen, verehren; Thoma aber muß man lieben. Dr. Robert Corwegh.

Der Verein zur Förderung der deutschen Schandbühne veranstaltet am Freitag in der Allen Handelsbörse einen Vortragabend, in dem über seine Bestrebungen Auskunft gegeben wird. — Univ.-Prof. Dr. Wackernagel spricht über „Die Theaterkulturbewegung“ und Univ.-Prof. Dr. Merker über „Die Ludwigs Gedanken zu einer Reform des Dramas.“

Das Dreimäderlhaus, H. Tell. Die Firma Cassie und Verté wirkt segensreich weiter. Das kleine Hannerl laucht wieder auf, freilich erst nach 20 Jahren, läßt den lächlichen Kopf in die linke Hand und arbeitet mit der rechten eine lange Lantemenrechnung aus. Meister Schubert aber hat das Jettliche längst vergessen und seine Harmonische schmückt Hannerl's „kalte Pracht“. Und seine Melodien werden aufs neue „dem Volk nahegebracht“. ... Also geschoben in der Reibhaube Prag. Hoffentlich besinnt man sich an der Pläße endlich auf den guten Geschmack und erlöst uns diese Prüfung.

Mitt
Es ist
Erfüllen
eine eigen
tanen nur
langer Zeit
hätte sein
gehauer, z
berzig und
Jm Schw
vor, und e
Stärke un
liches Arg
liche Reg
Köpfe bei
schädlich
rück von
Erdbeben
Abdul
mühten, e
eine Arme
guten und
diplomati
geißte We
trauen un
wobende
seine Kri
unverteil
leben hat
ihren eig
Wärdern
Wrechem
Seine
durch den
was kaum
schoben; n
nichts, un
des neu
zurückge
Oheim ist
einen star
nach die
besonders
heißlichen
deffen We
fassung ge
das er ip
zu kennen
schaffen.
1878
die Abfch
Auf diese
für seine
daraus ge
Lieferung
beric: m
tügen or
tiam erl
Strophe: e
— Radie
für ungar
kellert w
füllen zu
kaffertlic
ten geistl
stünden
lassen. W
erlinnig
idig zur
jertung
seine Plä
Der für m
um so m
die fremd
religiösen
zogen hat
zur F
auf diese
ie sich, te
übertragen
berichtigte
die is p
grimmigen
schmerz
dreibertel
Stelle zu
Der C
bemerkho
Sie empfe
Personen
ihnen zur
und sie v
standes, v
Olyette f
persönlich
„Versteh
dieser ein
dungs aus
rilla war
Araber an
Hamid von
hilt-straff
bildnerjust
durch die
die Ar m
unruhige,
behung zu
Empfangen
unter Los
— konnte
entbehrlich
bedingung
Da A
Erfahrung
Einfluss
des Reich
Freundsch
gewährten
warf sich
militärisch
dem gony
ihren sich
Mit the
der Jman
zur Logen
Sei!
seinen An
in Soloni
Geiß des
bruch des
um das
angewie
von Klein
Verlust v
wer für
Gesundhe
schiel

Ämtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Ablieferung von Kartoffelgut. Durch Verordnung vom 28. Januar 1918...

Kartoffelausgabe.

Für die 2 Versorgungswochen vom 18. bis 25. Februar 1918...

Verbraucher: Anmeldung beim Kleinhändler...

Kleinhändler: Abgabe der eingenommenen...

Großhändler: Ablieferung der Kartoffelbegut...

Im übrigen haben die Bekanntmachungen...

Mehl und Backwaren betreffend.

Mühlen, Bäcker, Konditoreen und Händler...

Neben den Beständen an Getreide und Mehl...

Die Anzeige für den 16. Februar muß spätestens...

Zu der Anzeige sind Vordruck zu bringen...

Wer am 15. Februar nicht im Besitze eines...

Die Anzeigen über das Auslandsmehl sind von...

leht an ebenfalls am 12. und letzten jedes Monats...

Verwendung von Weizenmehl bei der Bereitung von Weißbrot.

Die Königlich Kreisbauhauptschaft hat die Erlaubnis...

Verkauf von Speiseöl unter städtischer Aufsicht.

Auf die an der Landesfestkarte 23 beifolgende...

II. Verordnender: Beharftanmeldung und Abgabe der Delmarken...

III. Kleinhändler: Entnahme der Bezugskarten in der Bezugskarte...

IV. Ausgabe des Speiseöls an die Verbraucher...

V. Die Bekanntmachungen über den Verkehr mit...

Fleischverteilungskasse der Stadt Leipzig.

Heute - Mittwoch - den 12. Februar 1918

Eintrag von Wurst nach 3 Uhr Nr. 141-210...

Wurstbrühe nach 4 1/2 Uhr Nr. 201-310...

Die Befragten haben sich zur Arbeitsleistung...

Unter den in den Grundbüchern eingetragenen...

In das Grundbuchsregister ist heute eingetragen worden:

1. auf Blatt 100, betr. die Firma Carl Albert...

2. auf Blatt 555, betr. die Firma C. H. Klemm...

3. auf Blatt 3015, betr. die Firma Chem. Fabrik...

4. auf Blatt 1134, betr. die Firma C. Oswald...

5. auf Blatt 11570, betr. die Firma Strauß &...

6. auf Blatt 12016, betr. die Firma C. Jarmulowsky...

7. auf Blatt 12301, betr. die Firma Hans Erdmann...

8. auf Blatt 12301, betr. die Firma Hans Erdmann...

9. auf Blatt 10024, betr. die Firma Philipp Müller...

Das im Grundbuchsregister für Leipzig-Neubau...

liegt in Leipzig-Neubau, Grundstück 4, bebaut mit...

Die Befragten haben sich zur Arbeitsleistung...

Unter den in den Grundbüchern eingetragenen...

In das Grundbuchsregister ist heute eingetragen worden:

1. auf Blatt 100, betr. die Firma Carl Albert...

2. auf Blatt 555, betr. die Firma C. H. Klemm...

3. auf Blatt 3015, betr. die Firma Chem. Fabrik...

4. auf Blatt 1134, betr. die Firma C. Oswald...

5. auf Blatt 11570, betr. die Firma Strauß &...

6. auf Blatt 12016, betr. die Firma C. Jarmulowsky...

7. auf Blatt 12301, betr. die Firma Hans Erdmann...

8. auf Blatt 12301, betr. die Firma Hans Erdmann...

9. auf Blatt 10024, betr. die Firma Philipp Müller...

Das im Grundbuchsregister für Leipzig-Neubau...

Die Befragten haben sich zur Arbeitsleistung...

Unter den in den Grundbüchern eingetragenen...

In das Grundbuchsregister ist heute eingetragen worden:

1. auf Blatt 100, betr. die Firma Carl Albert...

2. auf Blatt 555, betr. die Firma C. H. Klemm...

3. auf Blatt 3015, betr. die Firma Chem. Fabrik...

4. auf Blatt 1134, betr. die Firma C. Oswald...

5. auf Blatt 11570, betr. die Firma Strauß &...

6. auf Blatt 12016, betr. die Firma C. Jarmulowsky...

7. auf Blatt 12301, betr. die Firma Hans Erdmann...

8. auf Blatt 12301, betr. die Firma Hans Erdmann...

9. auf Blatt 10024, betr. die Firma Philipp Müller...

Das im Grundbuchsregister für Leipzig-Neubau...

Die Befragten haben sich zur Arbeitsleistung...

Unter den in den Grundbüchern eingetragenen...

In das Grundbuchsregister ist heute eingetragen worden:

1. auf Blatt 100, betr. die Firma Carl Albert...

2. auf Blatt 555, betr. die Firma C. H. Klemm...

3. auf Blatt 3015, betr. die Firma Chem. Fabrik...

4. auf Blatt 1134, betr. die Firma C. Oswald...

5. auf Blatt 11570, betr. die Firma Strauß &...

6. auf Blatt 12016, betr. die Firma C. Jarmulowsky...

7. auf Blatt 12301, betr. die Firma Hans Erdmann...

8. auf Blatt 12301, betr. die Firma Hans Erdmann...

9. auf Blatt 10024, betr. die Firma Philipp Müller...

Das im Grundbuchsregister für Leipzig-Neubau...

Die Befragten haben sich zur Arbeitsleistung...

Unter den in den Grundbüchern eingetragenen...

In das Grundbuchsregister ist heute eingetragen worden:

1. auf Blatt 100, betr. die Firma Carl Albert...

2. auf Blatt 555, betr. die Firma C. H. Klemm...

Familien-Nachrichten

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen...

Ein munteres Töchterchen ist angekommen...

Gestorben: Wilhelm Krausche, Leipzig. Einlieferung...

Heute am 8. Uhr andete nach kurzer Krankheit ein sanfter...

Heute entschlief sanft nach längerem schweren Leiden im 77. Lebens-

Familiennachrichten aus auswärtigen Blättern.

Heute am 8. Uhr andete nach kurzer Krankheit ein sanfter...

Am 10. d. M. verschied Herr Dr. med. Hans Belmonte.

Pietät - Beerdigungsanstalt Matthäikirchhof 28.

Bestattungsanstalt Gangloff, Markgrafenstraße 4.

HEIMKEHR Berger & Meyer Beerdigungsanstalt...

Logo Phönix. Beratung ist pünktlich 8 Uhr.

Sächsische Nachrichten: Meeresa, 11. Februar. In der letzten...

Sächsische Nachrichten: Meeresa, 12. Februar. Die Mähte...

Sächsische Nachrichten: Meeresa, 12. Februar. Im Armenhause...

Sächsische Nachrichten: Meeresa, 12. Februar. Vom Jugs überfahren...

Sächsische Nachrichten: Meeresa, 12. Februar. Der größte...

Sächsische Nachrichten: Meeresa, 12. Februar. Der Brand...

Sächsische Nachrichten: Meeresa, 12. Februar. Der Brand...

Sächsische Nachrichten: Meeresa, 12. Februar. Der Brand...

Leipzig und Umgebung
Vorzeitige Lenzesboten

Es beginnt zu lenzen! Diese freudige Gewißheit kommt jedem zum Bewußtsein, der mit offenen Augen durch die Natur schreitet. Überall gewahren wir die Vorboten der kommenden Frühlingzeit. In manchen Gärten umsäumen bereits Schneeglöckchen die Wege, gleichsam, als wollten sie die noch im dunklen Erdenschoße schlummernden Blumen ans Licht rufen. Die Blattknospen an den Bäumen sind auch schon merklich geschwollen. Es bedarf nur noch einiger Sonnenwärme, um sie eines Tages aufbrechen zu lassen. Draußen auf den Feldern färben sich die Saaten zu saftigem Grün. Die jungen Spizzen, die so lange in Schnee und Eis dahinschlummernten, strecken sich in die Höhe, dem Lichte und Leben zu. Der Landmann stürzt mit der Pflugschar die Ackerbreiten um. Wägriger Erdbrauch entsteigt dampfend den frischen Schollen. Eifrig trüppeln auf ihnen die hungrigen Kröhen umher, das Gemüht zu erhaschen, das gleichfalls vom Winter Schlaf aufgerstanden ist. Die Zeit ist nicht mehr fern, da der neue Samen den Fluren anvertraut werden kann. Am offenkundigsten aber bieten sich ihnen Augen die frühen Lenzesboten im Walde dar. Hier hat der warme Sonnenschein schier Wunder vollbracht. In seinem hellen Glanze schimmern von den Weidenbäumen die silbernen Röhren. Schon werden sie umschwärmt von Bienen, die von ihrer Süße naschen wollen. Die Sträucher des Waldes träumen gleichfalls schon vom Frühlingserwachen, und die Flüsse und Bäche führen in munterer Behendigkeit starke Wasserläute mit sich fort. Aus allen Gegenden unseres Vaterlandes kommt die Kunde von frühen Lenzesboten. Sogar aus einigen Wäldern der Schweiz, in denen in anderen Jahren der Monat Februar gefährliche Kälte zu bringen pflegte, wird berichtet, daß man bereits am Lichtmächtag auf hochgelegenen Gipfeln blühende Enzianen, Erdbeeren und kriegende Schnecken beobachtet hat. — Hoffentlich trifft aber angefaßts der vorzeitig milden Witterung die Bauernregel heuer nicht ein, daß nur von einem eifigen Februar ein gutes Erntejahr zu erwarten ist.

Das Eisener Kreuz 2. Klasse erhielt der Fährtich zur See Wolfgang Jenker, Sohn des stellv. Handelsrichters L. Paul Jenker in Leipzig.

Der heurige Februar hat bisher ein ganz anderes Gesicht gezeigt als der vorjährige mit seiner grimmigen Kälte, die wohl noch in aller Erinnerung ist. Schon Ende Januar zeigte damals die große Kälteperiode ein, denn am 20. Januar, früh 7 Uhr, zeigte das Thermometer -8,5° C.; dann hat die Kälte 22 Tage angehalten, denn noch am 10. Februar früh fand das Thermometer auf -12,8° C. Dann stieg es aber in 24 Stunden in außerordentlicher Weise, so daß es am folgenden Morgen nur noch -1,0° C. zeigte. Wie eine Erlösung ging es damals durch unsere Einwohnerschaft, denn zu der großen Kälte, die am 9. Februar mit -24,0° C. ihren Höhepunkt erreicht hatte, war noch ein empfindlicher Mangel an Heizmaterial hinzugekommen, so daß in manchen trüben Stunden in kalten Räumen verdringen mußte. Auch das ist damals mit Opfermut getragen worden, wiewohl infolge des Zusammenstehens dieser ungünstigen Umstände die Sterblichkeit in jenen Tagen recht hohe Ziffern erreichte. Ganz im Gegensatz hierzu ist der diesjährige Februar bisher äußerst mild verlaufen. In den letzten Tagen ist das Thermometer stets über +5° C. geblieben, hat sogar meist +8° C. gezeigt und war sogar am letzten Freitag, mittags 2 Uhr, bis auf +10,3° C. gestiegen. Wenn wir uns übrigens einen Begriff machen wollen von dem Unterschied des vorjährigen und diesjährigen Februar, so genügt der Hinweis, daß der 9. Februar 1917 und der 9. Februar 1918 einen Temperaturunterschied von 32° C. zu verzeichnen haben! Nun wollen wir hoffen, daß kein Nachwinter kommt. Dann können wir zufrieden sein, vor allem wegen der Kohlenersparnis.

Für 50jährige Dienste. Dem Vorsteher des 7. Postamts, Rechnungsrat Oberpostsekretär W. Mierisch, wurde vom Kaiser der Rote Adlerorden 4. Klasse mit der Zahl 50 verliehen. Dem Genannten wurde die besondere Auszeichnung durch den stellvertretenden Postdirektor Oberpostrat Weiniker mit einer Ansprache überreicht.

Beförderung der Brotkarte 23.2. In der Beförderung der Brotkarte 23.2 ist keine Änderung eingetreten, wie verschiedentlich vorgegeben worden ist. Auf eine Semmelmarke darf nach wie vor eine 65-Gramm-Semmel und auf 7 Semmelmarken darf wahlweise auch 1 Pfund Roggenbrot abgegeben und entnommen werden. Eine über 1 Pfund lautende Brotmarke ist mit 1 Pfund Roggenbrot zu beliefern. Eine durch zwei rote Wellenlinien gekennzeichnete Brotmarke berechtigt wahlweise zur Entnahme von 1 Pfund Brot oder 350 Gramm Mehl oder 375 Gramm Weizenmehl.

Conderausgabe von Speiseöl. Außer der regelmäßigen wöchentlichen Speiseölverteilung gelangen nächste Woche für den Kopf noch 50 Gramm Speiseöl zum Preise von 32 Pf. zur Ausgabe, die auf die Deilmärke 7 der Landesfeilhandlung zu entnehmen sind. Die neben der wöchentlichen Fettverteilung allmonatlich gewährte Margarineverteilung von 80 Gramm wird für den Februar in der zweiten Hälfte dieses Monats geliefert.

An die Landwirte! Das Kgl. Kgl. Kriegswirtschaftsamt teilt mit: Die jetzige stille Zeit ist ganz besonders geeignet, um die vorhandenen Ackergeräte und Maschinen nachsehen und, wenn nötig, in Ordnung bringen zu lassen. Bei den fehlenden Arbeitskräften und der Materialknappheit wird zu solchen Wiederherstellungsarbeiten eine längere Zeit gebraucht als im Frieden. Es ist nun äußerst wichtig, daß in der Bestellung der Felder und in der Ernte Störungen nicht eintreten. Der Landwirt möge daher alles, was reparaturbedürftig ist, jeden Pflug, jede Walze und Egge, ebenso die Düngestreuer, Mähmaschinen, Hensender usw., in die Schmiebung oder die bekannten Reparaturwerkstätten bringen. Vor allem sind auch die Dreschmaschinen in Ordnung zu bringen. Der Frühbruch kommt voraussichtlich wieder. Die Maschinenfabriken und Reparaturwerkstätten werden besonders darauf hingewiesen, daß sie sich rechtzeitig mit Ersatzteilen, neuen Maschinen und sonstigen Material versehen und daß sie Anträge auf Zurückstellung oder Beurteilung von Monteuren genügende Zeit vorher stellen.

Veranstaltungen für den Jugendklub. Am vergangenen Sonntag veranstaltete die 7. Bürgerschule in den „Drei Lilien“ die dritte Aufführung zum Besten des Jugendklubs. Oberlehrer G. B. S. und einige andere Lehrer der Schule hatten sich mit viel Fleiß und Sorgfalt den Vorbereitungen gewidmet, und alle Schüler wirkten darin, zum Besten des Ganzen beizutragen. Die Erschienenen waren daher von den gelanglichen, musikalischen, deklamatorischen und turnerischen Darbietungen in hohem Maße bestritten. Am nächsten Sonnabend um 5 Uhr findet eine Wiederholung statt, der hoffentlich im Interesse der guten Sache ein gleich günstiges sinesielles Ergebnis beschieden ist. — Ebenfalls am vergangenen Sonntag trat auch der O. B. Bezirk der Fach- und Fortbildungsschule für Mädchen mit seiner wohlnotbereiteten Aufführung für die Zwecke des Jugendklubs hervor, die den geräumigen Saal der VII. Bürgerschule bis auf den letzten Platz füllte. Als Ehrengäste waren Stadtrat Dr. Ackermann und Direktor Dr. Lehmann erschienen. In danker Reihe wurden von Lehrern und Schülern Chor- und Einzelsänge, Klavierstücke, gesprochene Dichtungen und Theaterstücke gegeben, die durchweg höheren Anforderungen Rechnung trugen. Am 20. Uelingen der Darbietungen hatten sich Frau Alice Rosdorf, Fräulein Antonie Hörstel und Herr Pösch besonders bemüht. In seiner Begrüßungsansprache richtete der Bezirksleiter Schwob in Beziehung auf die Kriegsausgaben der Heimat zeitgemäße Mahnworte an die Jugend. Durch einen von Fräulein Clara Korisch eilt gedichteten Vorpruch war der Aufführung eine stimmungsvolle Einleitung gegeben worden.

Kriegsblinden-Hilfe. Der am kommenden Sonntag, den 17. Februar, vormittags 9,12 Uhr, im Viktoria-Lichtspielhaus von der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Vereins für Sanitätshunde veranstalteten Wohltätigkeitsvorstellung zum Besten unserer Kriegsblinden wird in allen Kreisen der Bürgerschaft lebhaftes Interesse entgegengebracht. Wenn auch die Eintrittspreise angesichts des idealen Zweckes der Veranstaltung höher gestellt sind, als sonst üblich, so ist doch das erbetene Opfer verhältnismäßig klein im Vergleich mit demjenigen, das unsere des Augenlichts beraubten Brüder auf dem Kampffeld und gebracht haben. Der Film „Dem Licht entgegen“ wird auf alle Jubeljahre einen tiefen Eindruck auslösen. Im Mittelpunkt steht der Sanitätshund in seiner Dressurfähigkeit an der Front. In die Handlung hineingewoben ist eine reizende Kriegs-Liebesgeschichte. Des Weiteren ist eine Aufnahme der Sanitätshunde vor ihrem Abmarsch zur Front

von überraschender Wirkung. Am nächsten aber sind die prächtigen Frankaufnahmen und der Hund in seiner Lässigkeit als Wilmensführer. Diese Filme zählen zu den besten Kriegsfilmen.

P. Fremdenverkehr. In der Zeit vom 8. bis zum 9. Februar sind in hiesigen Hotels 4657 Reichsdeutsche und 207 Ausländer abgefahren.

Kgl. Kgl. Militärkassenschein. Herr. Seite Mittwoch, 18. Februar, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im „Eberke“, Pfefferbörse, Straße, nächste Tagelagerung. Alle ehemaligen Kameraden willkommen.

Die Herren Dr. Ralph Meyer und Gullia Gullini konzipieren heute abend 7 1/2 Uhr im Kaufhaus. Das Programm enthält 12 neue Gesänge für Männer und Violoncell von Beethoven und Brahms.

Musikantenklub, Vereinhaus Thoma, Alsterstraße 42. Seite Mittwoch 8 Uhr „Schneewittchen“; 10 1/2 Uhr „Die Entführung der Jungfrau“; im wöchentlichen Wechsel: „Loben und Lieben am Dreiecker Hauptbahnhof“.

Jeppell-Kaffee. Täglich nachmittags und abends Konzerte der angehenden Kapelle Hermann Göttsch.

Vom Leipziger Rennklub

Der Leipziger Rennklub, dessen Generalversammlung, wie bereits gemeldet, am 10. Februar, nachmittags 5 Uhr, im Klubhaus der Gesellschaft „Harmonie“ stattfand, verabschiedet seinen Jahres-Rendenschaftsbericht, dem mit im Auszug folgendes entnehmen:

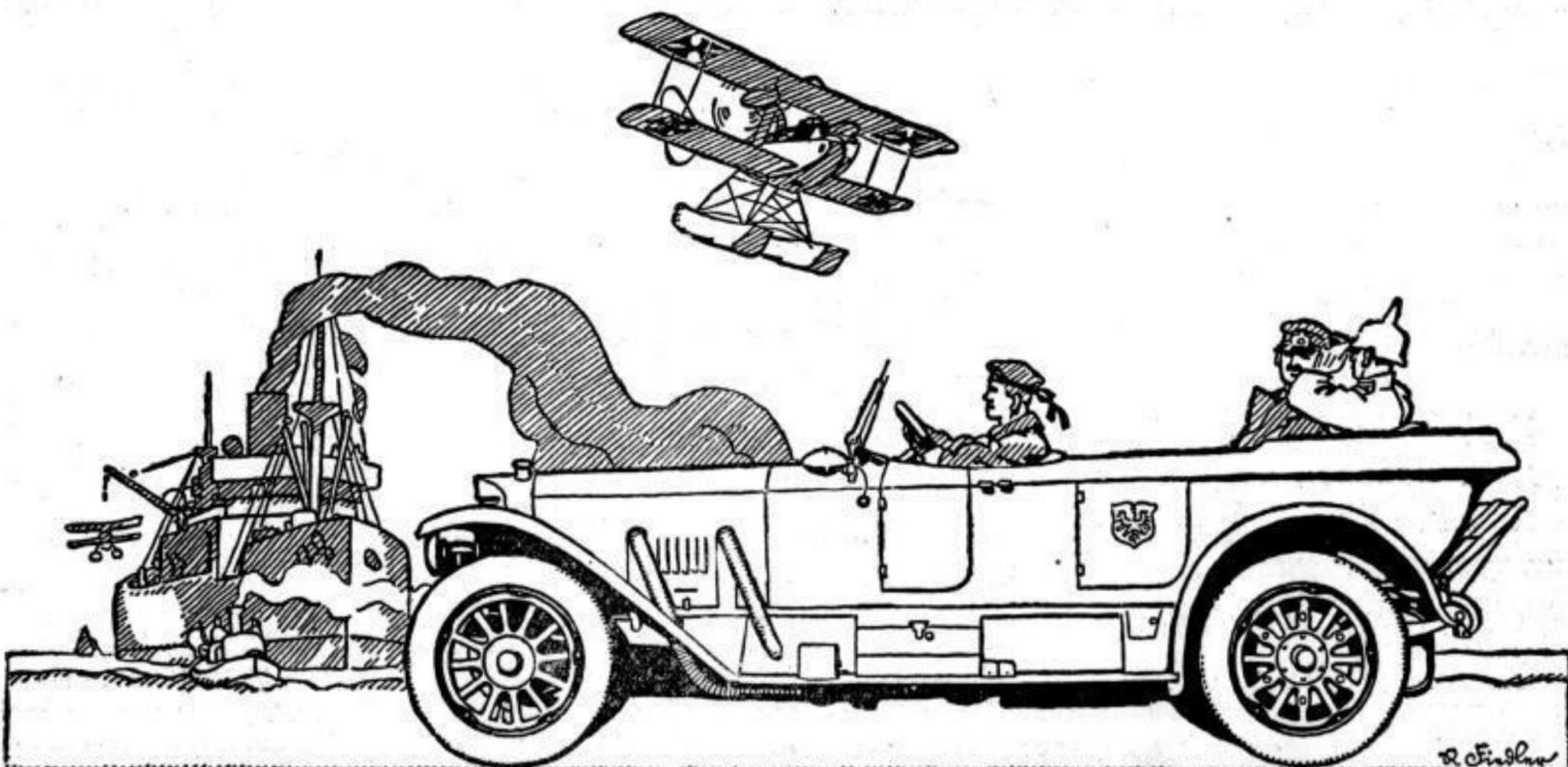
Das trotz der Kriegswirren in der Bevölkerung stark angewachsene Interesse für den Rennsport hat im Jahre 1917 die Einnahmen des Klubs beträchtlich gesteigert. Die Rennen 1917, die am 20. Mai, 10. und 17. Juni, 16., 22. und 23. September und 14. Oktober stattfanden, waren sämtlich von der Witterung begünstigt und erfreuten sich, mit alleiniger Ausnahme des 22. September, starken Besuchs. In sportlicher Hinsicht brachte aber gerade dieser Wochenrenntag einen vollen Erfolg: stellten sich doch im „Franz-Rind-Ausgleich“, dem wertvollsten Handicap für Zweijährige in Deutschland, und im „Königsplatz-Ausgleich“ je 11 Pferde dem Starter. Von den übrigen Rennen waren der 20. Mai, 10. Juni, 16. September und 14. Oktober ausschließlich dem Hindernisport gewidmet, während für den 17. Juni und 23. September ein gemischtes Programm zur Ausdehnung gelangte. Insgesamt sind im Jahre 1917 auf unserer Bahn an sieben Renntagen in 48 Rennen 268 Pferde gelassen. Als Preise wurden 265.020 M. ausgeschüttet, davon waren 9500 M. Unionklub-Preise, 9000 Mark Gradier-Geld-Preise und 900 M. ein Beitrag aus der Rhodet-Stiftung. Außerdem wurden drei Ehrenpreise und drei Andenken gegeben, sowie 6737,50 M. Jächterprämien gezahlt. Als Gewinn aus Uebergeboten in Verkaufsstunden wurden nur 2000 M. erzielt.

An der Bahnanlage konnte der Klub leider auch im vergangenen Jahr größere Neubauten oder sonstige Verbesserungen nicht vornehmen lassen, obwohl er anerkennt, daß der Wunsch nach Erweiterung der Totalisatoranlage auf dem Sattelplatz allüberwiegend ist. Gegenwärtig ist er aber ebensowenig in der Lage, die erforderlichen Baukosten aufzubringen zu lassen wie neue Totalisatormaschinen zu beschaffen, da die für letztere nötigen Materialien durch die Heeresverwaltung beschlagnahmt wurden. Sobald es die Zeitverhältnisse irgendwie gestatten, soll aber im eigenen Interesse des Klubs die Errichtung einer Anzahl neuer Totalisatorhalter in Angriff genommen werden; zur Deckung der entstehenden Ausgaben wurde bereits bei dem letztjährigen Abschluß durch Rückstellung eines entsprechenden Betrags Vororge getroffen.

Wie in den letzten Jahren hat der Leipziger Rennklub auch diesmal wieder zu Unterstützungszwecken an Kriegshilfs-Vereine 15.000 M. ausgekehrt. Ebenso hat er im vergangenen Jahr, wie seit Kriegsbeginn, sein Sekretariat dem „Zweigverein Leipzig vom Roten Kreuz“ (sowie „Sanitätshunde“ als Geschäftsstelle kostenlos zur Verfügung gestellt.

Durch Tod und Austritt schieden 26 Herren aus dem Klub aus, während 20 neue Mitglieder eintraten. Die Mitgliederzahl beträgt zurzeit 588. Als Opfer der Krieges haben 1917 die Mitglieder der E. G. J. der Kommand. General des 19. A. R., General d. Kav. von Cassert, Hauptmann d. R. Fritz Müller-Eleoses und Rittmeister d. R. Paul Schmidt ihr Leben für das Vaterland.

Wenn der Klub am Schluß seines Berichtes der Hoffnung Ausdruck verleiht, daß es ihm trotz der durch die Halternat und die Transportwierigkeiten hervorgerufenen wenig günstigen Aussichten gelingen möge, seine für dieses Jahr geplanten acht Renntage abzuhalten, so schließen auch wir uns im Interesse des Sports, des Klubs und der Stadt Leipzig diesen Wünschen an.



BENZ
AUTOMOBILE UND FLUGMOTOREN

Stellenangebote

Tüchtiger Reisender

mit der Provinz, Sachsen, Ost- und Westpreußen...

Tüchtiger Lagerist, Eisenwarenhändler bevorzugt.

der in der Lage ist, in einem großen Industrie-

Kräftige

Bauschlosser

Arbeiterwerkstatt - Süd, Spandau.

Lackschreiber,

welcher flüssig und sauber schreiben kann...

Tücht. Damenfriseur oder Friseur

wird sofort gesucht, auch später.

Kräftige Markthelfer

für sofort gesucht, Markthelfer...

Wächter

für den Wächterposten in der Fabrik...

Berheirateter Kutscher,

guter Berheirateter, sofort gesucht...

Formier-Lehrlinge

für Stahl- und Messing gesucht.

Buchhalterin.

Angebote mit Zeugnisabschriften...

C. G. Göschel, Manufakturwaren,

Kuerbach i. B.

Landwirtschaftliche

Verfälschungsgeschichte...

Rödin,

als auch etwas Hausarbeit...

Stubenmädchen,

bas auch näht und plättet...

ordentl. Stubenmädchen

in besserer Haushalt.

Aufwachmädchen,

Stiehmutter, Weinlecker...

Strohputzmaschinen,

auf Maschine gebläht...

Der Verband d. Metallindustriellen im Bezirk Leipzig E. B. gibt nachstehende Stellenangebote

Advertisement for various metal industry firms including Gehrlicher Brehmer, A. Pippig & Co., and others.

Bauplätze

Advertisement for FABRIK-BAUPLÄTZE LEIPZIGER WESTEND-BAUGESELLSCHAFT.

Landfig

Advertisement for Landfig with details on property and location.

Elektr.-Geschäft

Advertisement for an electrical business.

Maschinenfabrik und Metallgießerei

Advertisement for a machine and metal casting factory.

Fischer & Co.

Advertisement for Fischer & Co. in Dresden.

Ein kleines Fensterreinigungsgeschäft

Advertisement for a window cleaning business.

Auch für die sächsischen Landwirte u. Seidermann

Advertisement for agricultural and dairy products.

6000 R. Reingemitt

Advertisement for 6000 R. Reingemitt.

Verkäufe

Advertisement for various goods for sale.

Advertisement for Flügel und Planos Harmoniums.

Advertisement for Hafens, Ramin- und sonstige Felle.

Advertisement for Schilfkorke 12 Pl. and Weinkorke 2 Pl.

Vermietungen

Advertisement for Allgemeine Transport-Gesellschaft.

Advertisement for a property on Alexanderstraße 34.

Advertisement for a property on Funkenburgerstr. 19.

Advertisement for a property on Dreifamilienhaus König-Johann-Straße 33.

Advertisement for a property on Gartenvorstadt E.-Marienbrunn.

Advertisement for a property on Berggartenstr. 2, III.

Advertisement for a property on Hochherrschastl. hohes Erdgesch.

Advertisement for a property on Hermann Reinhardt Leipzig.

Advertisement for Möbeltransport und Lagerung.

Advertisement for Hauptgeschäft Rathausstr. 50/52.

Leipziger Treuhandgesellschaft der Hausbesitzer m. b. H.

Abteilung für Grundstücksverwaltung.

Sofort oder später zu vermieten:

- List of properties for rent including Nordstraße 33, Odenmannstr. 11/13, etc.

Geldschrank

zu kaufen gesucht, Offerten mit Preisangabe...

Advertisement for Plattenbruch.

Advertisement for 15 Pfge. für ganze Wein, Sekt.

Advertisement for Kauf an höchsten Preisen.

Advertisement for Eisenstr. 26.

Advertisement for Friedrichstr. 5.

Advertisement for Friedrich-Karl-Str. 50.

Advertisement for Friedrich-Li-Str. 30.

Advertisement for Graßstr. 36.

Advertisement for GutsMuthsstr. 47.

Advertisement for Neuß. Hallische Str. 238.

Advertisement for Hardebergstr. 49.

Advertisement for Sackstr. 5.

Advertisement for Kohlenstr. 30.

Advertisement for Saurzeitr. 4.

Advertisement for Sauerstr. 9.

with other small notices and advertisements.

Vertical text on the far right edge of the page.